

Thurnauer Erklärung

Nordbayern und die Metropolregion Nürnberg können auf eine lange, reiche, besonders diversifizierte und global relevante industrielle Vergangenheit zurückblicken: Mühlen und Protoindustrien, Metallverarbeitung und Maschinenbau, elektrotechnische und chemische Industrie, Textil-, Porzellan- und Glasindustrie, Bergbau, Stahlverhüttung, Brauereiwesen, Spielzeug- und Schuhindustrie prägten und prägen – neben weiteren Branchen – die Region und die in ihr arbeitenden und lebenden Menschen. Dabei spielte die geographische Lage immer eine besondere Rolle. Ausgehend von bereits in der Vormoderne etablierten europäischen Verkehrswegen über das im 19. Jahrhundert ausgebaute Eisenbahnnetz bis hin zur Grenzsituation am „Eisernen Vorhang“ nach dem Zweiten Weltkrieg sowie deren Ende.

Der in den letzten Jahrzehnten einsetzende, vielfältig bedingte Strukturwandel führte zur Transformation aller Industriezweige. Dieser Wandel stellt die Region vor große Herausforderungen, öffnet aber auch Chancen für eine wirtschaftliche Neuausrichtung.

Diese Entwicklungen wie auch das industriekulturelle Erbe selbst sind bislang nur punktuell in einer regionalen oder lokalen Erinnerungskultur verankert und aus wissenschaftlicher Sicht nicht adäquat erforscht.

Nicht zuletzt aufgrund dieses Desiderats markierte das Thema „Industriekultur“ im Rahmen der Bewerbung Nürnbergs um den Titel der Europäischen Kulturhauptstadt 2025 die zentrale Themenklammer für Nürnberg und die Metropolregion. Während der Bewerbungsphase entstand hierzu ein interdisziplinäres Netzwerk, das im Sinne der inhaltlichen und strukturellen Nachhaltigkeit mit Projekten und Veranstaltungen weiterhin aktiv ist.

Die am Projekt beteiligten Institutionen setzen sich nun zum Ziel, die **Industrieregion Nordbayern** als **Industriekulturregion** zu etablieren. Das reiche industriegeschichtliche Erbe der Metropolregion soll *erforscht, sichtbar gemacht sowie vermittelt* und dadurch der aktuell laufende Strukturwandel *mitgestaltet werden*.

In einer **Industriekulturregion Nordbayern** sollen

- bereits bestehende Angebote im Bereich Industriekultur miteinander vernetzt und gemeinsam sichtbar gemacht werden,
- neue innovative Bildungsformate etabliert und sowohl im Bereich Schule als auch in der Erwachsenenbildung vermittelt werden, auch vor dem Hintergrund der Fachkräftegewinnung
- neue touristische Anreize in der Region geschaffen werden,
- die Geschichte der Industrieregion Nordbayern wissenschaftlich erforscht und die Erkenntnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden,
- diese Forschungen partizipativ und teilhabeorientiert betrieben werden und den Akteurinnen und Akteuren der (ehemaligen) Industriezweige eine Stimme gegeben werden,

- durch einen partizipativen Ansatz die Menschen in der Region in die Vermittlung von Industriegeschichte einbezogen werden,
- Netzwerke und Begegnungsräume für die beteiligten Akteure aus den Bereichen Forschung, Museum, Tourismus und Wirtschaft geschaffen werden,
- der Anschluss der Industriekulturregion Nordbayern an größere Verbünde wie die *European Route of Industrial Heritage* hergestellt und das industriegeschichtliche Erbe Nordbayerns weit über die Region hinaus bekannt gemacht werden.

Die beteiligten Institutionen setzten in den zurückliegenden Jahren für die Vorarbeiten zur Etablierung einer Industriekulturregion Nordbayern Expertise und Ressourcen ein. Um die Akteure der Region zu vernetzen und die vielfältigen Ziele des Projekts zu erreichen, sollen nun in einem nächsten Schritt stabile Strukturen eingerichtet und die hierfür notwendigen Ressourcen eingeworben werden.

Initiatoren der Thurnauer Erklärung:

Institut für Fränkische Landesgeschichte der Universitäten Bamberg und Bayreuth |
Museum Industriekultur Nürnberg | Industriemuseum Lauf | Porzellanikon/Staatliches
Museum für Porzellan

INITIATOREN DER THURNAUER ERKLÄRUNG:

Institut für Fränkische Landesgeschichte der Universitäten Bamberg und Bayreuth

Marktplatz 1 | 95349 Thurnau | Kontakt: + 49 (0) 9228 99605-16 oder info@iflg-thurnau.de

Das Institut für Fränkische Landesgeschichte (IFLG) mit Sitz auf Schloss Thurnau (Landkreis Kulmbach) wurde im Februar 2017 gegründet. Es bündelt landesgeschichtliche Forschungen an den Universitäten Bamberg und Bayreuth und wird von der Oberfrankenstiftung gefördert. Die wissenschaftlichen Aktivitäten des Instituts stehen im Zeichen epochenübergreifender und interdisziplinärer Perspektiven sowie europäischer und globaler Vernetzungen der fränkischen Geschichte. Darüber hinaus steht das Institut im Austausch mit Akteuren regionaler und lokaler Geschichtsarbeit sowie mit der interessierten Öffentlichkeit.

Thematisch gehören epochenübergreifende Forschungen zu den vielfältigen Erscheinungsformen von Strukturwandel in Franken, zu zwischenstaatlichen Beziehungen, zur Industrie- und Montangeschichte Europas sowie zum fränkischen Adel zu den Kernanliegen des Instituts. In der Lehre möchte das IFLG neben der Vermittlung von grundlegenden wissenschaftlichen Arbeitsmethoden und aktuellen Forschungsdiskussionen aus landes- und globalgeschichtlicher Perspektive den Studierenden der Universitäten Bamberg und Bayreuth ein fundiertes und praxisorientiertes Geschichtsstudium ermöglichen.

Projektteam

Prof. Dr. Martin Ott | Dr. Marcus Mühlnikel | Felicitas Weiß, M.A.
Margitta Grötsch, M.Sc. | Benedikt Martin Ertl, M.A.

Museum Industriekultur Nürnberg

Äußere Sulzbacher Straße 62 | 90491 Nürnberg | Kontakt: +49 (0)911 231 - 38 75

Das Museum Industriekultur zeigt die Geschichte der Industrialisierung am Beispiel Nürnbergs von 1800 bis heute. In einer ehemaligen Schraubenfabrik aus den 1920er Jahren werden Arbeit und Alltag von einst wieder lebendig: Von der Dampfmaschine, über die Arbeiterwohnung bis zur sprechenden Küche – Ausstellungsstücke werden zu Akteuren und Besucher zu Entdeckern. Das 1978 als Centrum Industriekultur gegründete und 1988 als Museum im ehemaligen Tafelwerk installierte Haus will das Leben und Arbeiten einfacher Menschen dokumentieren, aufarbeiten und gleichrangig zu anderen hochkulturellem Einrichtungen im Ausstellungsraum Museum präsentieren. Der Anspruch, das alltägliche Leben der Nürnberger Bevölkerung von der Vergangenheit bis zur Gegenwart zu bewahren, zählte von Beginn an zur „DNA“ des Museums Industriekultur.

Projektteam

Monika Dreykorn | Simon Schütz

Industriemuseum Lauf

Sichartstraße 5-25 / 91207 Lauf an der Pegnitz / Kontakt: info@industriemuseum-lauf.de

Zwischen dem Fluss Pegnitz und der Altstadt liegt im historischen Arbeiterviertel der Stadt das Industriemuseum Lauf. Auf dem rund 3600 Quadratmeter großen Gelände wird in 14 denkmalgeschützten Gebäuden ein Jahrhundert Industrie- und Sozialgeschichte lebendig.

Highlights sind eine historische Roggenmühle, ein wasserkraftbetriebenes Hammerwerk, die rund 120 Jahre alte Tandem-Dampfmaschine sowie eine erhaltene stillgelegte Ventilfabrik mit transmissionsbetriebenen Spindelpressen und einer großen Dreherei. Ein weiterer Bereich beschäftigt sich mit der bunten Zeit der Wirtschaftswunderjahre: Besucher*innen können eine komplett eingerichtete Wohnung der 50er Jahre begehen und im Schaudapot viele Kuriositäten aus dieser für Deutschland so prägenden Epoche entdecken.

An verschiedenen Mitmachstationen können Jung und Alt spielend technische Zusammenhänge erfahren. Speziell für Kinder lädt in den Sommermonaten ein Wasserspielplatz auf dem Außengelände zum Spielen ein. Jährlich finden ein bis zwei Sonderausstellungen zu verschiedenen technischen oder gesellschaftlichen Themen statt. Zusammen mit dem abwechslungsreichen Jahresprogramm werden Besucher aus ganz Bayern und Deutschland ins Herz Frankens nach Lauf an der Pegnitz gelockt.

Projektteam

Dr. Christiane Müller | Peter Kraus

Porzellanikon

Werner-Schürer-Platz 1 / 95100 Selb / Kontakt: info@porzellanikon.org

Das Porzellanikon mit seinen beiden Standorten in Selb (Fabrik und Technik) und Hohenberg a. d. Eger (Villa und Sammlung) bildet Europas größtes Spezialmuseum für Porzellan. In der seit 1969 stillgelegten Fabrik der Firma Rosenthal in Selb werden der Herstellungsprozess, das Leben der Porzelliner, technische Keramik sowie die Geschichte der Firma für die Besucher*innen erlebbar gemacht. Besonders durch die Vorführstationen an Dampfmaschine, Trommelmühlen und in der Weißfertigung sowie durch eine Vielzahl an Maschinen und Videofilmen wird ein interaktiver Einblick in rund 300 Jahre Produktionsgeschichte ermöglicht. Unterstrichen wird dies von der architektonischen Besonderheit eines authentischen ehemaligen Fabrikgebäudes. Der Fokus des Standorts Hohenberg in der früheren Direktorenvilla des Familienunternehmens C. M. Hutschenreuther liegt auf der deutschen Porzellangeschichte. Die rund 10.000 Exponate erzählen Geschichte und Geschichten über Prunkstücke sowie Alltagsgeschirre, beginnend im 18. Jahrhundert bis zum Jahr der Wende 1989. Stetig wechselnde Sonderausstellungen bereichern das Programm beider Standorte und erlauben Perspektivwechsel. Das Porzellanikon in Nordostbayern, der noch heute bedeutendsten Porzellanregion Europas, zeigt in einmaliger Weise die Geschichte, Tradition und Technik dieser Branche.

Projektteam

Anna Dziwetzki | Kathleen Klötzer